

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/luzern-stiftsbezirk-im-hof.html>

## **Hofkirche St. Leodegar und Mauritius, Stifts- und Pfarrkirche**

*Eine der grössten und am reichsten ausgestatteten Kirchen der deutschen Spätrenaissance.*

Urspr. Kirche des im 8. Jh. gegr. Benediktinerklosters; ab 1455 weltliches Chorherrenstift. 1506–16 Bau der spätgot. Kirchenfront, nach Brand 1633–44 Neubau z. T. auf alten Mauern und unter Beibehaltung der unversehrten Türme durch Jesuitenpater Jakob Kurrer und unter Mitwirkung vom Bildhauer Niklaus Geisler; gleichzeitig Rekonstr. der Turmhelme; 1788 Uhrgiebel durch Niklaus Dürler. Aussenrest. 1846, 1909–15, 1984–86, 1991 Sanierung der Turmhelme; Innenrest. 1898–1903, 2000–01.

Anlage und Äusseres:

Nahezu rechteckige Anlage auf Anhöhe am See, von einer toskanischen Säulenhalle in der Art eines südländischen Camposanto umschlossen. Aufgang zum Kirchenbezirk über breite Freitreppe, welche zwischen Chorherrenhäusern emporführt und im oberen Teil von kulissenartig vorgezogenen Hallentrakten begrenzt wird. Untere Freitreppe erst E. 19. Jh. angelegt mit Bezug auf Schweizerhofquai. W-Front spätgot. Doppelturmfassade (um 1516), zwischen den Türmen schmale Renaissancefassade (um 1644) mit Vorhalle, hochgelegener Michaelskapelle, Rosettenfenster und geschweiftem Uhrgiebel (1788). Türme seit Rest. von 1846 nicht mehr verputzt. Über triumphbogenartigem Eingang Relief mit Luzerner Standeswappen und Kirchenpatronen als Schildhalter von Geisler. Vor Michaelskapelle im OG Erzengelstatue von Geisler (Kopie, Orig. Hist. Museum). Unten am N-Turm Ölberggruppe um 1512–16. In Vorhalle fünf spätgot. Steinfiguren vom alten, abgebrannten Portalbogen (s. auch Kloster Wesemlin); Figur hl. Clemens um 1645 Geisler zugeschr. Prächtiges manieristisches Hauptportal um 1641 von Geisler mit bekrönender Nischenstatue der Muttergottes (1643 von Kaspar Roth); reich geschnitzte Türflügel mit St. Leodegar, Mauritius und oben Beat.

Inneres:

Pfeilerbasilika ohne Querhaus mit gleich breitem Chor; in Verlängerung der Seitenschiffe je eine Sakristei mit darüberliegenden Oratorien. Im Langhaus auf Schlusssteinkonsolen der Arkaden überlebensgrosse Apostelfiguren 1637–38 von Geisler. Gedämpfte Belichtung, Quaderwerk und hohe Proportionen erinnern an mittelalterl. Kirchenräume, während die Raumverschmelzung Mittelschiff–Chor und die Horizontalteilung durch das verkröpfte Gebälk bereits in den Barock weisen. Ausstattung. Hervorragendes Chorgitter 1641–43 von Johann Reiffel, ältestes Beispiel eines perspektivischen Gitters. Mobiliar im manieristischen Stil der Spätrenaissance hauptsächlich von Geisler. Hochaltar nach einem röm. Riss begonnen 1633 von Georg Guggenbühl, vollendet 1634 von Geisler; strenges Retabel aus schwarzem Stanserhornstein, Altarbild Ölbergsszene von Giovanni Lanfranco; Altarstatuen der Kirchenpatrone erst 1763 von Johann Bapt. Babel. Im Auszug Alabasterhalbfigur Gottvaters. In der Altarbekrönung Wappen Papst Urbans VIII.

---

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



(Barberini) und Wappen des Nuntius Ranutius Scotti (Stifter des Hochaltars). Zugehörig an der Wand ein Bildnisrelief von Urban VIII. Reiches Chorgestühl 1639–42 von Geisler; mit Heiligenreliefs, bekrönenden Wappenkartuschen und in der Mitte Figuren der Verkündigung Mariä. Chororgel 1843 von Thomas Silvester Walpen, Spieltisch 2002 rekonstr. Vor dem Chorgitter sarkophagförmiger Kreuzaltar von 1742–45, in Scagliolatechnik, darüber spätgot. Kruzifix A. 16. Jh. Zehn reich geschnitzte Seitenaltäre um 1640–44 unter Leitung von Geisler: in Gold gefasst, Mensen in Scagliolatechnik, in Aufbauten Figuren von Geisler, Roth und Hans Ulrich Räber, Altargemälde z. T. von Kaspar Meglinger und Matteo Preti; spätere Antependien mit schönen Stuckmarmorintarsien 1742–45 von Josef Businger. Hervorragender Mariä-End-Altar im nördl. Seitenschiff: **spätgot. Figurengruppe Marientod**, A. 16. Jh. (aus Vorgängerkirche) wahrscheinlich von Jörg Wild, nach einem Stich von Martin Schongauer. Seelaltar im südl. Seitenschiff: Pietà und Beweinungsgruppe um 1640. Neue liturgische Ausstattung 2001 von Kurt Sigrist. Ungefasste Holzkanzel mit Evangelistenstatuen und bekrönender Christusfigur auf Schalldeckel, 1637–39 von Geisler. Älteste systematische Bestuhlung einer kath. Kirche in der Schweiz, mit abgetrennten Ratsherrenplätzen und üppigem Wangendekor. Kreuzweggemälde 1639–62, noch nicht nach dem üblichen Kanon. W-Empore (1826 und 1942 erweitert): Hauptorgel 1643–50 mit Prospekt von Niklaus Geisler; Orgelwerk (gehört zu den berühmtesten europäischen Orgeln) von Hans Geisler, erweitert im 19. Jh. von Franz Haas; rest. 1972–73. An W-Wand Bildnisse von Kaspar Meglinger 1639: im S-Schiff Arch. Jakob Kurrer S. J., im N-Schiff Baudirektor Ludwig Meyer. Taufnische: Taufstein in Kelchform aus schwarzem Stanserhornstein 1635–36 von Niklaus Geisler, ein häufig wiederholtes und abgewandeltes Vorbild; Schmiedeeisengitter in altertümlichem Knotenwerk 1641 von Christoph Kaltbach. Michaelskapelle im OG der Vorhalle: Engelsaltar 1648 von Hans Ulrich Räber. Nördl. Sakristei 1932–33 ausgemalt von Alfred Schmidiger. Reicher Stiftsschatz, u. a.: sog. Eschenbacher Plenar mit Deckel aus der Zeit um 1175, um 1940 umgestaltet; Eschenbacher Kreuz, gestiftet 1171, 1482 erneuert; sog. Burgunderkelch, wohl süditalienisch um 1200, filigranartiger Nodus am Schaft 14. Jh., aus der Lagerkapelle Karls des Kühnen 1476 bei Murten erbeutet.

---

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

